



IL GRILLO KLEIN, ABER OHO!

Eine Untersuchung von Paolo Bettinis physiologischen Werten, die in der französischen Radsport-Zeitschrift *Vélo Magazine* erschienen ist, offenbart, weshalb für ihn die Bezeichnung „Kraftpaket“ viel treffender wäre als der allseits beliebte Spitzname „il Grillo“ (die Grille).

Im Velo-Artikel berichtet Fred Grappe, der Mannschaftstrainer von Française des Jeux, dass Bettini über zehn Sekunden mehr als 20 Watt pro Kilo Körpergewicht erzeugen kann – ein Wert, der dem von Spitzenbahnfahrern entspricht. Grappe fügt hinzu, dass der durchschnittliche Straßenradfahrer etwa 15 Watt pro Kilo schafft.

Bettinis explosive Kraft wird ergänzt durch einen außergewöhnlichen VO₂max-Wert von 82 und einer anaeroben Schwelle bei Puls 163 – beides Eigenschaften, die ihm über einen längeren Zeitraum intensive Kraftanstrengungen erlauben. Grappe meint außerdem, die einzigen offensichtlichen Schwächen seien ein für Profisportler überdurchschnittlicher Körperfettanteil von 8,7 Prozent und „seine kleine Körperstatur, die in den Bergen und beim Zeitfahren nachteilig sein könnte“.

Bettini möchte nicht weiter über Radsportpolitik reden, weder über seine eigene noch über die anderer. Um also das Thema zu beenden, bemerkt er noch nebenbei, dass Lefévères Doppelrolle als AIGCP-Präsident und Quick-Step-Manager einen ziemlich problematischen Interessenkonflikt darstellt. Er schlägt vor, dass sich die ProTour-Fahrer zusammenschließen und gemeinsam juristisch vertreten lassen sollten. Er macht auch keinen Hehl daraus, dass die Schuld an der Misere des Profiradsports letztlich bei den Fahrern selbst liegt.

Er spricht nicht gerne über Politik und offensichtlich belastet es ihn noch mehr, über seinen Bruder zu reden. Das ist auch bei Bettinis Regenbogentrikot so, von dem er sagt, „es war toll, es zu gewinnen, aber eine Woche später war es für mich bedeutungslos. Während der WM wünschte ich mir nichts in der Welt so sehr wie dieses Trikot. Ich dachte, ich würde über einen Sieg außer mir vor Freude sein, aber nun wurde mir auf schmerzliche Weise klar, dass es mir nichts bedeutet. Es ist nicht mehr das Gleiche.“

Seine Gefühle für diesen lang begehrten und hoch verdienten WM-Titel sind traurig, aber verständlich. Trotzdem wäre es ebenso traurig, wenn er diesen Sieg nie errungen hätte oder wenn die Bedeutung seines Titels und seiner Palmarès in dem Chaos der Herbstmonate untergegangen wäre.

„Als ich Profi wurde, hatte ich mein Ziel bereits erreicht“, wiederholt er etwas, das uns sein Vater schon zuvor gesagt hat. „Ich wollte nicht um jeden Preis Weltmeister oder die Nummer Eins werden. Ich habe lediglich davon geträumt, eine Etappe beim Giro zu gewinnen. Das schien mir bereits ein hochgestecktes Ziel. Nun, die Dinge liefen dann besser als erwartet ...“

Als Bettini uns seine Erfolgsgeschichte erzählt, bemerken wir, dass uns eine Frage unter den Nägeln brennt: Wie kam es überhaupt, dass dieser kleine Mann mit dem großen Herzen so erfolgreich wurde – oder, wie die italienische Presse nach der WM schrieb: Wie verwandelte sich das hässliche Entlein in einen schönen Schwan? Nur wenige konnten sich vorstellen, dass Bettini einer der besten Klassiker-Fahrer seiner Generation werden würde, als er 1997 ins Profilager wechselte, bei Giancarlo Ferrettis MG-Technogym-Team einstieg und fast genau zehn Jahre vor unserem >



Bei der Flandern-Rundfahrt 2006 beschäftigt Bettini die Gegner, nachdem sein Teamkollege Tom Boonen und Leif Hoste schon auf und davon sind.